

BEGEGNUNG

Ein Kunstprojekt beim Rosenhügel Chur
1. / 2. Juni 2018 & 31. August / 1. September 2018
begegnung-2018.ch

Südostschweiz, 16.12.2017

EINER AUSSERST SEITENEN VERKEHRUNG. ZU DIESEM SCHLUSS KOMMT EINE EXPERTENGRUPPE.

VON FADRIKA HOFMANN

Das Interesse am Schicksal von Bondo ist auch vier Monate nach dem Bergsturz am Pizzo Cengalo gross. Für die Medienorientierung gestern in Sogefio waren zahlreiche Medienvertreter aus der ganzen Schweiz angereist – trotz der sehr winterlichen Strassenverhältnisse. Zur Konferenz eingeladen hatte der Kanton Graubünden. Der Kanton hat zum Bergsturz und zu den Murgängen vom Au-

turgelenmanagement, so wie es im Kanton Graubünden praktiziert wird, muss nicht neu geschrieben werden. Es funktioniert, es hat die richtigen Ansätze, es ist weitgehend professionell, er Cengalo/Bondo habe aber auch gezeigt, dass sich solche Naturkatastrophen nicht voraussagen lassen. Laut Jürg Schweizer, Leiter des WSL-Instituts für Schnee- und Lawinenforschung SLF in Davos, waren die Berg-

neigen zu kommen in kurzer Zeit ohne markante Vorkündigungen. In der Analyse des Geologen Florian Ammann vom Pizzo Cengalo bereits seit 2012 über «Anhand der Messungen der Bewe am Berg hat man gewusst, dass es nis bevorstehen», sagte Ammann. Die gerechnet in dem Teil des Berg schliesslich in die Tiefe, dominiert in den Tagen vor dem Bergsturz gewesen. «Es ist erstaunlich, die Steinschlagaktivität an der No wand, also an einem anderen Ort an der schliesslich betroffene

Die Stadt Chur erobert ein Stück Natur zurück

Die Bevölkerung soll eine «grüne Perle über der Stadt Chur» neu entdecken: den Rosenhügel und den Hirschbühl. Damit das geschieht, regelt die Stadt den Zugang zur historischen Parkanlage neu. Und bewährte Organisatoren bieten neue Attraktionen.

VON OLIVIER BERGER

Dass sie in der ältesten Stadt der Schweiz wohnen, betonen Churerinnen und Churer gerne und oft. Dass sie in der Stadt mit dem ältesten öffentlichen Park der Ostschweiz leben, wissen dagegen nur die wenigsten. Just diesen Umstand wollen die Stadt, der Verein Art Public, der Stadtverein und der Verein Churer Medizinalgärten ändern. Sie wollen die um das Jahr 1850 erstellte Anlage auf dem Rosenhügel wieder zu dem machen, was sie um das Jahr 1900 noch war: ein attraktives Naherholungsgebiet.

Belebter und grösser

Die Idee, den Rosenhügel nach einem halben Jahrhundert Dormüschenschlaf neu zu beleben, ist an sich nicht neu. Schon im Jahr 1980 hatte die Churer Bevölkerung das Gelände mit stupender Aussicht auf die Stadt zur Grünzone erklärt. Neu ist, dass es jetzt vorwärts geht mit der Aufwertung. Bereits im kommenden Jahr will die Stadt mit dem Bau einer neuen Erschliessung beginnen, wie Baudirektor Tom Leibold gestern vor den Medien erklärte. Statt der viel befahrenen Strasse entlang sollen die Churerinnen und Churer künftig

über den Lindenuai in den Park schlen- dern. Die neue Erschliessung führt sie hinaus auf den sogenannten Hirschbühl, ein Areal, das die Stadt vor einigen Jahren gekauft hat. Durch den Einbezug des Hirschbühls wird die gesamte Grünanlage deutlich vergrössert.

Ein Tempel und ein Garten

Allein wegen des neuen Wegs vom Lindenuai her dürfte wohl kaum ein grosser Ansturm auf die Höhen über Chur einsetzen. Deshalb wertet die Stadt die Anlage auch anderweitig auf. So zögelt der Gabentempel des eidgenössischen Schützenfestes von 1842 von seinem heutigen Standort beim Schützenhaus auf den Hügel. «Das schafft auch die Möglichkeit, hier oben Apéros und andere Anlässe durchzuführen», sagt Stadtrat Leibold gestern.

Es ist nicht das erste Mal, dass der historische Gabentempel seinen Platz auf dem Rosenhügel findet. Hier stand er schon einmal, bis ins Jahr 1985. Schon damals beklagten die Medien allerdings den desolaten Zustand der Anlage. Noch 80 Jahre früher war das anders gewesen. Der Rosenhügel sei «ein mit prächtigen Anlagen versehenes, von reinlichen Fusswegen durch-

zogenes Hügelplateau», schrieb Christian Tarnuzzer im Jahr 1903 in einem Reise- führer.

Der Verein Churer Medizinalgärten be- stimmt sich gewissermassen sogar noch ein

halbes Jahrhundert weiter zurück: in die Gründerzeit des Parks nämlich. Dessen geistiger Vater, Alexander Moritzi, wollte als Naturkundler ursprünglich eher einen botanischen Garten als einen Park bauen.



Bild: Yanik Burki

Pläne: Luciano Fasciati (links) stellt das Programm des Festivals vor.

Ähnliches hat der Verein im Sinn: Auf Hirschbühl will er einen Schaugarten Heilkräuter schaffen. Noch fehlt der trag mit der Stadt, erklärte Präsident Christiane Mami gestern. Entschert der Garten ebenfalls auf dem Hirsch-

Ein Festival und eine Ausstelle

Die Stadtbevölkerung wird die Fortsetzungen auf dem Rosenhügel und dem Hirschbühl hautnah miterleben können. Bei im kommenden Sommer plant der Verein Art Public, der seit dem Jahr 2012 Aktionen im öffentlichen Raum durchführt, ein Festival der Künste auf dem Gelände. Dieses werde an zwei Wochen stattfinden, erklärte Präsident Alda Conrad gestern.

Luciano Fasciati, Kurator von Art Public, betonte, das Festival werde sich nicht die bildende Kunst beschränken. Tatsächlich sind am Anlass auch musikalische, literarische und theatrale Produktionen vorgesehen. Das Festival 2018 soll gemeinsam hinleiten zu Art Public im Jahr 2019. Dann nämlich wird auf dem Rosenhügel Kunst gezeigt – vor allem skulpturelle. Was wohl durchaus im Sinne von Künstler und Kunstfreund Moritzi ist.